

# Schwarz mit grünen Accessoires

Autor(en): **Kappel, Sonja / Urs [Ursinus, Lothar]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **113 (1987)**

Heft 3

PDF erstellt am: **03.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-598099>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Mode zur Bundestagswahl

# Schwarz mit grünen Accessoires

In der Zeit nach 68 zeigte man seine Gesinnung, indem man Bücher von Marx und Mao mit sich herumschleppte, heute wird politische Gesinnung in der Kleidung zur Schau getragen.

Wie sich doch die Zeiten ändern. Erinnern Sie sich noch an die Jahre ab 1968? In jeder Stadt, die einen Studenten aufzuweisen hatte, entstanden politische Buchläden, an jeder Strassenecke

Von Sonja Kappel

konnte man die Werke von Marx und Mao, Lenin und Luxemburg, Kautsky und Trotzki kaufen. Nun, lange nach 1968, ereignet sich Ähnliches.

Den neuen Trend teilt mir ein Werbeblatt mit, das ich im Briefkasten finde: Weg mit den Meinungsmuffeln! Tragen Sie Ihre Meinung auf der Haut! Mit schillernden Farben und schmeichelhaften Stoffen können auch Sie zum Meinungsbild beitragen: Heute eröffnet die politische Boutique. Dem Zeitgeist will ich mich nicht verschliessen, packe das Mäppchen mit den Kreditkarten und mache mich auf den Weg.

Dingdong, läutet die Ladenglocke. Im Innern der politischen Boutique sieht es nicht viel anders aus als in anderen Kleiderläden. Vielleicht abgesehen davon, dass mir von jedem Kleiderständer ein Wahlplakat entgegenrinst.

Ich bin ein bisschen enttäuscht, aber da kommt ein Verkäufer. Mit gewinnendem Lächeln und adretter Kleidung tritt er auf mich zu: «Guten Tag, kann ich etwas für Sie tun?»

'68 ist schon lange vorbei, denke ich, erinnere mich an den schnoddrigen Ton und den Schmuddel-Look jener Zeit und

## Out: der Schmuddel-Look

sage etwas unentschlossen: «Welche Farben empfehlen Sie denn für die Frühlingssaison?»

Seine Augen blitzen auf: «Farblich ist die Frühjahrsmode sehr spannend», erklärt er mir, «Schwarz wird getragen, auf jeden Fall Schwarz. Das wirkt seriös, konservativ, distinguert, ist gefragt zurzeit.»

Hatten wir das nicht schon? überlege ich und frage: «Nur Schwarz? Ist das nicht etwas trist?»

«Nein, nein, Schwarz ist ja nur die Grundfarbe, Sie können mit Modeschmuck sehr geschickt Akzente setzen, um Ihren ganz persönlichen Stil auszudrücken. Ich empfehle Ihnen Accessoires in Blaugelb oder in Grün. Grün wird sowieso getragen, und zwar in allen Variationen. Etwas dunkler getönt durch die Beimischung von Schwarz, das sogenannte Wallmann-Grün, oder aufgehellt durch unterlegtes Rosa, das sogenannte Hauff-Grün.»

## Reizvoll: das Ellbogenmodell

«Und zu welchem Modell würden Sie mir raten?»

«Sehr reizvoll ist das Ellenbogenmodell», eifrig flitzt er zu einem Kleiderständer. «Hier, sehen Sie mal, in die Lederstücke wurden Stahlkappen eingearbeitet, ganz dezent, versteht sich, damit kommen Sie überall durch.»

Mir ist es zu streng; ich will schliesslich nicht aussehen wie ein Generaldirektor und sage: «Ich hätte eigentlich lieber etwas Weiblicheres.»

Sofort ist er beim nächsten Kleiderständer und nimmt etwas Schwarzes, Wallendes herunter. «Bitte, das Modell Hexensabbat. In der Modefarbe Schwarz, goldfarben bestickt mit den mystischen Zeichen der Weiblichkeit. Mystik ist sehr im Kommen.»

«Au wei, Geisteilermode, New-Age-Outfit», schießt es mir durch den Kopf. «Nein», sage ich, «das geht mir nun doch zu weit. Keine Mystik, keine rosa Latzhose.»

Enttäuscht zuckt er mit den Schultern. «Rosa wird ohnehin nicht mehr so gern gekauft, und Kuschelfell ist auch out.» Er greift zum nächsten Ständer. «Und wie wäre es mit diesem Modell?»

Seine eifertige Freundlichkeit geht mir allmählich auf die Nerven.

«Was ist das denn?»

«Das Wendekleid. Auf der einen Seite schwarz mit gelber Paspelierung und», schwupp hat er das Kleid gewendet, «auf der

anderen Seite rosa mit grünen Punkten. Kann auf jeden Fall vor und nach der Wahl getragen werden.»

Ich finde es scheusslich.

«Für den 25. Januar würde ich Ihnen allerdings zu einem neutraleren Modell raten.»

Da bin ich aber erstaunt: «Haben Sie so etwas auch? Ein neutrales Modell?»

«Selbstverständlich. Wenn Sie mal sehen wollen», er greift nach einer eigenartigen Kombination, «das Modell Jedermannfrau. Zum konservativen Nadelstreifenrock die progressive Jeansjacke, vervollständigt durch eine gelbe Bluse und rosafarbene Strümpfe. Da ist für jeden etwas dabei, und Sie stossen niemanden vor den Kopf.»

Schrecklich. «Nein, das ist mir nun wirklich zu bunt.» Ich beschliesse, den Rückzug anzutreten, und gehe langsam in Richtung Tür, da fällt mein Blick auf einen halb verdeckten Stand. «Ach, Sie haben ja auch Hüte. Darf ich mal sehen?»

«Natürlich. Bitte sehr.» Er

nimmt ein merkwürdig geformtes Etwas herunter und hält es mir hin wie ein kostbares Schmuckstück. «Das zurzeit sehr gefragte Modell Durchblick. Hinten Wolfsfell, wegen der kalten Frühjahrsstürme», er grinst etwas selbstgefällig, «vorne in Ihrer Wahlfarbe getöntes Plexiglas. Wir bieten dieses Modell in allen Farben an, nur nicht in Schwarz. Schwarz ist einfach zu undurchsichtig.» Er zwinkert mir zu.

## «In»: das Wendekleid

«Und was ist das da auf dem Wühltisch? Schiesser-Angebote?»

«Ach das», er winkt lässig ab, «auslaufende Modelle aus der letzten Saison. Unser gemeinnütziges Angebot: Pro Stück nur eine Mark.»

Nichts wie weg – '68 ist wirklich schon lange vorbei.

